
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 30/1 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.1.45468

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Nekrologe

MICHEL FLEURY (1923–2002) – EIN LEBEN FÜR PARIS

Daß ein Historiker und Archäologe fast ein halbes Jahrhundert lang die Geschichtsforschung und Denkmalspflege einer europäischen Hauptstadt verantwortlich mitbestimmt und maßgeblich prägt, darf als außergewöhnlich gelten. Daß der Inhaber des höchsten staatlichen Amtes in einer eigenen Presseerklärung dessen Leben und Wirken würdigt und diese im Fernsehen vermeldet wird, ist ebenso bemerkenswert wie aufschlußreich. Beides zeigt Bedeutung und Ansehen von Michel Fleury in Wissenschaft und Kultur Frankreichs an, der am 18. Januar 2002 im Alter von 78 Jahren in seiner Heimatstadt Paris verstarb. Mit ihm, dessen in Nachrufen der französischen und internationalen Presse gedacht wurde¹, verliert die interdisziplinäre Stadtgeschichtsforschung einen der besten und profiliertesten Kenner des mittelalterlichen und neuzeitlichen Paris.

I.

Am 17. November 1923 wurde Michel Fleury mitten im Pariser Quartier Latin geboren, ganz in der Nähe der antiken Thermenanlage beim Hôtel de Cluny, wo die Äbte dieses burgundischen Klosters während ihrer Aufenthalte an der Seine seit etwa 1330 abstiegen². Seiner Heimatstadt sollte er zeitlebens eng verbunden bleiben und jeder Versuchung widerstehen, eine berufliche Aufgabe in der sogenannten Provinz zu übernehmen³. Der begabte Industriellensohn besuchte das geschichtsträchtige Gymnasium Henri IV, das im Oktober 1796 im Baukomplex des ehemaligen königlichen Klosters beziehungsweise Stiftes Sainte-Geneviève auf der gleichnamigen Hügelkuppe des linken Ufers eingerichtet wurde, und die traditionsreiche École nationale des chartes. Der berufliche Weg führte ihn zunächst an das

- 1 Eine Auswahl: Anne-Marie ROMERO, Michel Fleury, in: *Le Figaro* vom 19./20. Januar 2002; Jean-Marie ROUART, Michel Fleury: un croisé moderne, in: *Le Figaro* vom 24. Januar 2002; E. L. M., Le Vieux Paris a perdu Michel Fleury, in: *Le Parisien* vom 19. Januar 2002; Emmanuel DE ROUX, Michel Fleury. Un archéologue flamboyant, in: *Le Monde* vom 25. Januar 2002; Michel Fleury. Archaeologist, historian and archivist who discovered an early 13th century fortress beneath the Louvre, in: *The Daily Telegraph* vom 21. Februar 2002; Michel Fleury. Archaeologist and historian who dug up royal treasures while others contented themselves with peasants' pots, in: *The Times* vom 15. April 2002.
- 2 Zum Werdegang siehe unter anderem »Si le roi m'avait donné Paris sa grand' ville ...« *Travaux et veilles de Michel Fleury. Avec un discours liminaire de Bernard BILLAUD et une postface de Geneviève DORMANN*, Paris 1994 (Mémoire de France), passim; ferner die Ansprachen bei der Überreichung dieser Schrift (Remise à M. Michel Fleury d'un recueil de ses travaux édité par ses amis et élèves à Paris le 5 avril MCMXCV, Paris 1995); Michel JUNOT, Jean-Pierre BABELON, Bernard GAUDILLÈRE, Alain MORELL, Guy-Michel LEPROUX et Sandrine MAZETIER, Hommages rendus à Michel Fleury, in: *Procès-verbaux de la Commission du Vieux Paris, séance du 15 février 2002*, S. 4–18.
- 3 Hierzu merkte Michel Fleury selbst einmal an: »Étant Parisien de souche – avec quelque peu de province comme tous les Parisiens –, né à Paris et ayant toujours vécu à Paris, je m'étais mis dans la tête d'y rester et de refuser la province« (DERS., in: *Remise à M. Michel Fleury* [wie Anm. 2] S. 8).

französische Nationalarchiv und die Archives du département de la Seine et de la Ville de Paris, dann in einem für wissenschaftliche Karrieren relativ jungen Alter an die beiden Einrichtungen, denen er mit großem persönlichen Einsatz bis an sein Lebensende diente: zur Commission du Vieux Paris und an die École pratique des Hautes Études (EPHE). An dieser renommierten Hochschule lehrte er – Élie Debidour nachfolgend – als Directeur d'études seit dem Jahre 1958 Pariser Stadtgeschichte und scharte Generationen von Schülern um sich⁴. Er leitete jeweils als Präsident die vierte Sektion von 1974 bis 1988 und die EPHE von 1980 bis 1983. Überdies berief ihn das Kulturministerium im Jahre 1965 in das wichtige Amt des Direktors der Antiquités historiques d'Île-de-France, das er bis 1983 wahrnahm.

Niemand anderer sollte die städtische Commission du Vieux Paris in ihrer mehr als 100jährigen Geschichte so prägen wie Michel Fleury. Daher bezeichnete ihn Michel Junot, ein langjähriger Weggefährte, als »le pilier, le symbole et l'animateur infatigable« der historischen und archäologischen Denkmalskommission⁵. Im Jahre 1955 wurde Michel Fleury zu ihrem Sekretär (und zum Inspecteur des fouilles archéologiques de la Ville) bestellt, 20 Jahre später rückte er zu ihrem Vizepräsidenten und Generalsekretär auf. Der Vorsitz der Commission du Vieux Paris kommt seit 1977 dem Bürgermeister der Hauptstadt zu. Zunächst hatte Jacques Chirac dieses Ehrenamt inne; nach seiner Wahl zum Staatspräsidenten folgten ihm 1995 Jean Tiberi und 2001 Bertrand Delanoë. Mit Ausdauer und Geschick verstand es Michel Fleury, in seinen Ämtern auf Lebenszeit bestellt, die personelle und sachliche Ausstattung der Kommission kontinuierlich zu verbessern und ein modernes Forschungsinstitut in der Rotonde de la Villette aufzubauen, das ein archäologisches Depot, Ateliers für Photographie, für Karten und Pläne, für Konservierung und Restaurierung, eine Bibliothek, eine Photothek und Ausstellungsräume bietet. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens konnte eine beeindruckende Leistungsbilanz der Commission du Vieux Paris – »une institution unique en France et ... au monde«⁶ – gezogen werden, die am 18. Dezember 1897 gegründet worden ist und erstmals am 28. Januar 1898 im Pariser Rathaus zu einer Sitzung zusammengetreten ist⁷. Sie nimmt die Rolle eines »konservatorischen architektonischen Frühwarnsystems« wahr und berät die politischen und administrativen Entscheidungsträger der Stadt Paris, insbesondere den Bürgermeister.

Die Geschicke der Kommission, der seit den Anfängen namhafte Historiker, Archäologen und Kunsthistoriker sowie weitere renommierte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur und Politik angehören, lenkte Michel Fleury vom Hôtel Chalon-Luxembourg im Marais, einem prächtigen Adelspalais aus dem 17. Jahrhundert, aus. Hier war er auch an Samstagen und Sonntagen zugegen, wenn er es nicht vorzog, in seinem Landhaus in der Normandie zu arbeiten und zu schreiben. Hier empfing er einen nie versagenden Strom von Besuchern: von Politikern und Verwaltungsfachleuten, Museumsdirektoren und Ausstellungsleitern, ehrenamtlich engagierten Hobbyhistorikern und um die Bewahrung von

4 Über die Lehrveranstaltungen und auch Forschungen von Michel Fleury geben seine Kurzberichte in den Jahrbüchern der EPHE Auskunft.

5 JUNOT (wie Anm. 2) S. 5.

6 M. FLEURY, La Commission du Vieux Paris de 1898 à 1998, in: Administration 181 (1999) S. 25.

7 Vgl. zur Genese, zu den wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen der Commission du Vieux Paris sowie zu ihrer Zusammensetzung ebd., S. 24–28; Cent ans d'histoire de Paris. L'œuvre de la Commission du Vieux Paris 1898–1998. Catalogue établi sous la dir. de Michel FLEURY et Guy-Michel LEPROUX, Paris 1999; Andreas SOHN, Stadtgeschichtsforschung und Denkmalspflege in der französischen Capitale. Zum 100jährigen Bestehen der Commission du Vieux Paris, in: Francia 27/1 (2000) S. 163–189; siehe auch: La Commission du Vieux Paris et le Patrimoine de la Ville (1898–1980), Exposition organisée par la Délégation à l'action artistique de la Ville de Paris et la Commission du Vieux Paris, Paris 1980. Zum Forschungsinstitut Hartmut ATSMÄ, La Rotonde de la Villette. Ein neues archäologisches Forschungsinstitut der »Commission du Vieux Paris«, in: Francia 7 (1979) S. 429–437.

Denkmälern besorgten Mitbürgern, Kollegen aus Europa und Übersee, jüngeren Historikern und Archäologen, die eine Magister- oder Doktorarbeit vorbereiteten und das Gespräch mit ihm suchten.

Wer das riesige, von Büsten gesäumte Arbeitszimmer betreten konnte, sah einen hoch aufgewachsenen, stets elegant gekleideten Wissenschaftler hinter einem großen Schreibtischensemble. Dort und auf mit Samt überzogenen Stühlen und weiteren Büromöbeln aus vergangenen Epochen stapelten sich in einer geheimnisvollen Ordnung antiquarische Zimelien, Bücher und Stiche, Stadtpläne und Dossiers, Gipsabdrucke von archäologischen Funden und Grabungsskizzen, Sonderdrucke und Presseauschnitte. Wenn das Gespräch begonnen hatte, konnte man einen wortgewaltigen, humorvollen und charmanten Historiker erleben, der mit seiner Baritonstimme von den letzten Ausgrabungen und Publikationen genauso begeistert zu erzählen wußte wie von den erlesenen Spezialitäten und Weinen der französischen Küche. Kaum jemand verließ nach längeren Unterredungen das Hôtel Chalon-Luxembourg, ohne von seiner Gelehrsamkeit und profunden Kenntnis der französischen Literatur unbeeindruckt geblieben zu sein. Kraft und Optimismus für eine höchst anspruchsvolle Tätigkeit im Schnittpunkt von Politik, Verwaltung und Wissenschaft gaben Michel Fleury seine Familie, näherhin seine schweizerische Ehefrau, und sein christlicher Glaube, die ihm auch halfen, Rückschläge im Denkmalschutz hinzunehmen und Wechselfälle des Lebens zu überstehen.

II.

Ex officio und mit tiefer innerer Überzeugung setzte sich Michel Fleury unermüdlich dafür ein, den historischen Baubestand in Paris zu erhalten. Der Ritter der Ehrenlegion kämpfte für die »conservation du patrimoine«, eine konstruktive, der Authentizität in einem Höchstmaß verpflichteten Denkmalspflege, die nie ökonomischen oder finanziellen Interessenlagen geopfert werden sollte, und widersetzte sich leidenschaftlich jedweder »restauration«; denn für ihn handelte es sich hierbei um einen schillernden Begriff, der so manchen baulichen (Teil)Abriß verdecken sollte. In diesem kräfteraubenden Einsatz reüssierte er oftmals, doch blieben ihm bittere Enttäuschungen nicht erspart, so zum Beispiel der nahezu vollständige Abriß des Hallenviertels, dessen Anfänge ins 12. Jahrhundert zurückreichen. Zuvor konnte es immerhin vollständig dokumentiert werden⁸. Es entspricht Charakter und Kulturverständnis von Michel Fleury, daß er zusammen mit Guy-Michel Leproux die »Histoire du vandalisme« von Louis Réau neu und aktualisiert herausgab⁹. Leproux sollte im übrigen sein engster Mitarbeiter, stellvertretender Generalsekretär und Vizepräsident der Commission du Vieux Paris werden und ihm als Directeur d'études für die Pariser Stadtgeschichte an der EPHE nachfolgen. Wenn Fleury seine denkmalpflegerischen Ansichten – auch in der Öffentlichkeit – freimütig und energisch vertrat, stieß er nicht auf ungeteilte Zustimmung, schon gar nicht in den Kreisen der französischen Architekten und Bauunternehmer. Gleichwohl blieben ihm Respekt und Anerkennung für sein Wirken über politische Parteigrenzen, gesellschaftliche Fraktionsbildungen und wissenschaftliche Schulen hinaus nicht versagt.

8 Jean-Pierre BABELON, Michel FLEURY, Jacques DE SACY, Richesses de l'art du quartier des Halles maison par maison, Paris 1968.

9 Louis RÉAU, Histoire du vandalisme. Les monuments détruits de l'art français. Éd. augmentée par M. FLEURY et G.-M. LEPROUX, Paris 1994 (Erstveröff. 1959). Siehe auch: Paris menacé par le vandalisme urbain? Actes du colloque tenu le 23 octobre 1997 sous la présidence de Jean-Marie ROUART et Michel FLEURY, Paris 1998 (Fondation Singer-Polignac), besonders M. FLEURY, Le vandalisme, de la Révolution au Second Empire, S. 9–18.

Um das kulturelle Erbe der französischen Hauptstadt zu erschließen und zu erhalten, erstellten Fleury und sein Mitarbeiterstab in der Commission du Vieux Paris umfangreiche Dokumentationen, betrieben archäologische Sondierungen und führten historische Detailforschungen durch¹⁰. Die enge Zusammenarbeit von Historikern und Archäologen – für Fleury stets sowohl notwendig als auch selbstverständlich – erwies sich als außerordentlich fruchtbar. Der untersuchte Zeitraum reicht von der Ur-, Vor- und Frühgeschichte über die Antike, das Mittelalter und die Neuzeit bis zur unmittelbaren Gegenwart. Michel Fleury legte großen Wert darauf, daß die Commission du Vieux Paris die Ergebnisse ihrer Arbeit in Veröffentlichungen und Ausstellungen der wissenschaftlichen Fachwelt und der interessierten Öffentlichkeit präsentierte. Derartige Ausstellungen fanden nicht nur in Paris, sondern auch in Italien statt. Eine von ihnen, die ein großer Publikumserfolg in der französischen Hauptstadt wurde, galt beispielsweise »Paris de Clovis à Dagobert« im Jahre 1996¹¹. Diese zog 110 000 Besucher an. Zu den periodisch erscheinenden Publikationen, die wahre Fundgruben für stadthistorische Forschungen sind, zählen die ausführlichen Sitzungsprotokolle der Kommission, die als Beilage zum Bulletin municipal officiel de la Ville de Paris erscheinen, und die seit 1978 bestehende Zeitschrift »Cahiers de la Rotonde«, so benannt nach dem Sitz des Forschungsinstituts. Eine Fülle von instruktiven Arbeitsinstrumenten und Hilfsmitteln wurden unter Leitung von Michel Fleury der Stadtgeschichtsforschung zur Verfügung gestellt, so zum Beispiel die »Carte archéologique« und ein mehrbändiges, noch nicht abgeschlossenes Werk, das nach den Namen der Architekten die im 19. und 20. Jahrhundert architektonisch veränderten oder neu errichteten Bauten in Paris verzeichnet¹².

III.

Das Schriftenverzeichnis von Michel Fleury umfaßt wohl etwa 600 Titel, dessen thematische Schwerpunkte die Merowinger, die Geschichte und Archäologie des mittelalterlichen und neuzeitlichen Paris sowie die Geschichtsschreibung über die französische Hauptstadt bilden¹³. Mehrfach zeichneten bedeutende Wissenschaftspreise Frankreichs den Historiker und Archäologen, Paläographen und Denkmalschützer aus. An dieser Stelle seien nur vier Ehrungen genannt. Im Jahre 1977 verlieh das Kulturministerium Fleury – übrigens als

10 Vgl. unter anderem M. FLEURY, *Les relations entre les découvertes archéologiques et les grands travaux de 1955 à 1988: l'œuvre de la Commission du Vieux Paris*, in: »Si le roi« (wie Anm. 2) S. 73–82 (Erstveröff. 1988); SOHN (wie Anm. 7) S. 169–188.

11 *Paris de Clovis à Dagobert. Catalogue établi sous la dir. de Michel FLEURY, Guy-Michel LEPROUX et Dany SANDRON*, Paris 1996.

12 *Carte archéologique de Paris, première série, notices n° 1 à 903, établies d'après les dossiers de l'Inspection des Fouilles archéologiques et les Procès-Verbaux de la Commission du Vieux Paris*, par Marie-Edmée MICHEL, Alain ERLANDE-BRANDENBURG et Catherine QUÉTIN, sous la direction de M. FLEURY, Paris 1971 (Text- und Tafelband mit 9 Planches zu den 20 Arrondissements), zur Bedeutung und zum Gehalt des Kartenwerkes das Vorwort von Michel Fleury auf S. 1–5, erläuternde Vorbemerkungen auf S. 7f. Siehe auch DERS., *Le Plan archéologique de Paris du XIII^e au XVII^e siècle et la Topographie historique du Vieux Paris*, in: »Si le roi« (wie Anm. 2) S. 89–94 (Erstveröff. 1959), ferner Didier BUSSON, Paris, Paris 1998 (Carte archéol. de la Gaule, 75), mit Karte. – *Dictionnaire par noms d'architectes des constructions élevées à Paris aux XIX^e et XX^e siècles. Première série, période 1876–1899*, sous la dir. de M. FLEURY par Anne DUGAST et Isabelle PARIZET, I–IV, Paris 1990–1996 (Ville de Paris. Commission des travaux historiques. Sous-commission de recherches d'histoire municipale contemporaine XVIII, 1–4), zum Aufbau das Vorwort von Michel FLEURY in Band I, S. VII–XIV, ein Musterartikel auf S. 8. Ein Registerband wird demnächst erscheinen.

13 Eine Bibliographie mit 556 Titeln in »Si le roi« (wie Anm. 2) S. 449–523 (Stand 1994).

erstem Preisträger – den »Grand prix national de l'archéologie«; die Stadt Paris vergab an ihm 1998 die Gedenkplakette des Bimillénaire. Die Académie des sciences morales et politiques bedachte ihn 1999 mit dem »Prix Gobi«; im selben Jahr wurde sein Lebenswerk mit dem »Premier prix Gobert« der Académie française geehrt.

Eine Reihe bedeutender, verstreut erschienener Beiträge von Michel Fleury gaben Freunde und Schüler in einem ihm gewidmeten Band heraus¹⁴. Damit bezeugten sie ihm – »l'un des grands historiens de Paris«, wie Jean Derens, Conservateur général de la Bibliothèque historique de la Ville de Paris, in seiner Ansprache an die Festversammlung am 5. April 1995 hervorhob – ihre große Wertschätzung¹⁵. Die Beiträge der Publikation lassen das breite Spektrum der wesentlichen historischen Interessen von Fleury erkennen: Sie reichen zeitlich vom Mittelalter bis hin zur Zeitgeschichte, thematisch von der Topographie und Demographie bis hin zur politischen, Sozial-, Institutionen- und Literaturgeschichte.

Die Dissertation untersucht am Beispiel der Stadt Amiens und der Picardie, wie das Königtum Nordfrankreich über die Einrichtung von Bailliages administrativ erfaßt und durchdrungen hat. Hierbei gelangen dem Mediävisten weiterführende Beobachtungen zu den ersten festen Amtsträgern, den Baillis (mit dem ersten Beleg eines *ballivus domini Regis Ambianensis* zum Jahre 1232), und zum Umfang der von ihnen verwalteten Amtsbezirke¹⁶. Arbeiten zur historischen Demographie stammen vornehmlich aus den 50er und 60er Jahren und gelten beispielsweise der seriellen Auswertung von Pfarrregistern bezüglich der Bevölkerungsentwicklung in Frankreich¹⁷. Methodisch und forschungsgeschichtlich interessante Einblicke bietet ein erstmals 1975 erschienener Beitrag zur Prosopographie und Geschichte der Verwaltung, der einen zeitlichen Bogen von der Antike bis zum 19. Jahrhundert spannt¹⁸. Daß Michel Fleury auch eine sehr spitze Feder zu führen pflegte, zeigen seine kritischen Anmerkungen zu Victor Hugo (1802–1885) und seinem literarischen Werk¹⁹. Wenn ein weiterer Schriftsteller, der Italiener Gabriele D'Annunzio (1863–1938), die Aufmerksamkeit des Historikers auf sich zog, hing dies damit zusammen, daß jener 1914 im Hôtel Chalon-Luxembourg Unterkunft fand²⁰.

Ohne jeden Zweifel galt der Stadt, in der Michel Fleury aufgewachsen war, lebte und arbeitete, sein größtes Forschungsinteresse. Das Bild von Paris, das er in überaus zahlreichen Einzeluntersuchungen und gelungenen Synthesen – so zum Beispiel in einem 1961 veröffentlichten Tagungsbeitrag, einem von Michel Le Clère 1985 herausgegebenen Sammelband oder in der 1997 herausgekommenen Monographie »Naissance de Paris« – zeichnete, war ein lebendiges und höchst konkretes²¹. Geneviève Dormann konnte daher an ihm

14 »Si le roi« (wie Anm. 2).

15 Discours de M. Jean DÉRENS, in: Remise à M. Michel Fleury (wie Anm. 2) S. 4.

16 M. FLEURY, Le bailliage d'Amiens aux XIII^e et XIV^e siècles, in: Positions des thèses de l'École nationale des chartes (1948) S. 49–52. Siehe insbesondere DERS., Le bailliage d'Amiens, son ressort et le problème des limites administratives au Moyen Âge, in: Bibliothèque de l'École des chartes 114 (1957) S. 45–59, wieder abgedruckt in »Si le roi« (wie Anm. 2) S. 17–30.

17 Die Studien sind verzeichnet in »Si le roi« (wie Anm. 2) S. 450.

18 Hier sei der Wiederabdruck zitiert: M. FLEURY, Prosopographie et histoire de l'administration, in: Ebd., S. 381–391.

19 M. FLEURY, Contribution à l'année de Victor Hugo: un pastiche de *La Légende des Siècles*, *Les frères d'armes d'Édouard Delprat*, in: Ebd., S. 425–432 (Erstveröff. 1987). Zu Victor Hugo siehe auch M. FLEURY, Notice sur la vie et l'œuvre de Sauval, in: Henri SAUVAL, Histoire et recherche des Antiquités de la ville de Paris, 1–3, Paris 1724, ND Paris, Genève 1974, hier Bd. 1, S. III–XXI, wieder abgedruckt in »Si le roi« (wie Anm. 2) S. 305–324, siehe S. 306 Anm. 5, 308 Anm. 16.

20 Vgl. M. FLEURY, Gabriele D'Annunzio à l'hôtel de Chalon-Luxembourg, in: »Si le roi« (wie Anm. 2) S. 433–440 (Erstveröff. 1982).

21 DERS., Paris du Bas-Empire au début du XII^e siècle, in: Paris. Croissance d'une capitale, Paris 1961 (Colloques, Cahiers de civilisation), S. 73–96, wieder abgedruckt in »Si le roi« (wie Anm. 2)

rühmen, »à tutoyer l'invisible et à traverser avec aisance le brouillard des siècles«²². Fleurys Kenntnis der antiken und mittelalterlichen Quellen sowie der historiographischen Werke zu Paris war exzellent. Er verstand es, auch aus relativ wenigen frühmittelalterlichen Zeugnissen anschauliche Skizzen des urbanen Raumes an der Seine zu fertigen²³. Ihn bewegten nicht theoretisierende, abstrakte Geschichtsdiskurse, sondern die direkte, intensive Beschäftigung mit den Quellen und ihre strenge, methodisch abgesicherte Interpretation, sei es im Seminarraum, sei es auf dem Ausgrabungsgelände. Seiner Ansicht nach konnte die Wichtigkeit historischer und archäologischer Grundlagenforschung nicht hoch genug angesetzt werden.

Es war Michel Fleury ein besonderes Anliegen, bedeutende, bereits lange vergriffene Werke der Geschichtsschreibung über Paris der interessierten Öffentlichkeit und der Forschung wieder zugänglich zu machen und sie mit konzisen Einleitungen zu versehen²⁴. Diese Vermittlungs- und Herausgebere Tätigkeit sollte von der Fachwelt stärker gewürdigt werden, als es bislang geschehen ist. So wurde beispielsweise im Jahre 1974 das posthum erschienene, dreibändige Werk »Histoire et recherche des Antiquités de la ville de Paris« von Henri Sauval (1623–1676) vollständig nachgedruckt²⁵. Das einfühlsame Vorwort von Michel Fleury führt den Leser in die Lebenswelt Sauvals ein und stellt die bleibende historiographische Bedeutung der Publikation – »un des ouvrages-clés de l'histoire parisienne« – heraus²⁶. Der Neudruck des Werkes des Geographen und Historikers Jean-Baptiste-Michel Renou de Chauvigné (ca. 1710–1780), genannt Jaillot, das sich insbesondere für topographische Forschungen zu Paris immer noch als unentbehrlich erweist, ist ebenfalls der Initiative von Michel Fleury zu verdanken²⁷. Dessen Vorwort in der Neuauflage im Jahre 1977 zeichnet das Leben Jaillots nach, skizziert sein Werk und würdigt ihn als »le plus grand historien topographe de Paris«²⁸. Von den Historikern und Archäologen des 20. Jahrhunderts sollte indes kaum jemand die Topographie und den Untergrund von Paris so gut kennen wie Michel Fleury.

Dieser war außerhalb Frankreichs der Mediävistik und Archäologie in England, Italien und Deutschland am stärksten verbunden. Ein Zeichen seines internationalen Ansehens war es unter anderem, daß er zur Zaharoff Lecture am All Souls College in Oxford eingela-

S. 275–303; DERS., Jean DÉRENS, De la Préhistoire à l'avènement de Hugues Capet (–4000 ans à 987), in: Paris de la Préhistoire à nos jours, sous la direction de Marcel LE CLÈRE, Saint-Jean-d'Angély 1985, S. 17–108; M. FLEURY, Naissance de Paris, Paris 1997. Vgl. zu Paris in Mittelalter und Neuzeit jüngst Maurice GARDEN, Paris, in: Atlas historique des villes de France, sous la dir. de Jean-Luc Pinol, Paris 1996, S. 28–67; Jean FAVIER, Paris. Deux mille ans d'histoire, Paris 1997; Andreas SOHN, Hauptstadtwerdung in Frankreich. Die mittelalterliche Genese von Paris (6.–15. Jahrhundert), in: DERS., Hermann WEBER (Hg.), Hauptstädte und Global Cities an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, Bochum 2000 (Herausforderungen. Historisch-politische Analysen, 9), S. 81–101; Andreas WIRSCHING, Paris in der Neuzeit (1500–2000), in: Ebd., S. 103–128.

22 Geneviève DORMANN, Le grand Fleury, in: »Si le roi« (wie Anm. 2) S. 448.

23 Vgl. die unter Anm. 21 zitierten Veröffentlichungen.

24 Siehe jetzt zu der Paris gewidmeten Historiographie A. SOHN, Mehr als 2000 Jahre Pariser Stadtgeschichte. Anmerkungen zur Geschichtsschreibung über die französische Hauptstadt vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, in: Francia 28/1 (2001) S. 213–236.

25 SAUVAL (wie Anm. 19). Hierzu SOHN (wie Anm. 24) S. 220f.

26 FLEURY, Notice (wie Anm. 19) S. 305–324, Zitat auf S. 319.

27 JAILLOT, Recherches critiques, historiques et topographiques sur la ville de Paris, depuis ses commencemens connus jusqu'à présent, 1–5, Paris 1775–1782, ND Paris 1977 (zuzüglich eines separaten Bandes mit Plänen). Hierzu SOHN (wie Anm. 24) S. 223f.

28 M. FLEURY, Notice sur la vie et l'œuvre de Jean-Baptiste Michel Renou de Chauvigné dit Jaillot, in: JAILLOT (wie Anm. 27) Bd. 1, S. VII–XXXVII, wieder abgedruckt in »Si le roi« (wie Anm. 2), S. 325–343, Zitat auf S. 325.

den wurde. Die sich hieraus ergebende Publikation mit dem Titel »Point d'archéologie sans histoire« sei jedem Studenten zur Einführung in die Mittelalterarchäologie empfohlen²⁹. Der katholische Historiker und Archäologe pflegte – wie auch die Commission du Vieux Paris insgesamt – »rapporti privilegiati con l'Italia« und ging gerne Kooperationen ein, um zum Gelingen von Mittelalterausstellungen auf der Apenninenhalbinsel beizutragen³⁰. Dem Deutschen Historischen Institut Paris erwies er sich als Freund und half, wo er es vermochte. Von den in Deutschland lehrenden Historikern stand ihm der Gießener Mediävist Carlrichard Brühl († 1997) am nächsten, der seine Interessen für die Diplomatie, die Merowinger und das frühmittelalterliche Paris teilte. Daß ausgerechnet ein deutscher Historiker, nämlich Brühl, anlässlich der Jahrtausendfeier der Thronbesteigung Hugo Capets im Jahre 1987 vom Pariser Bürgermeister damit betraut wurde, eine Darstellung zur Genese des französischen und deutschen Volkes zu verfassen, sah Fleury mit Freude³¹.

Eine der letzten Veröffentlichungen aus dessen Feder bezog sich auf antike und frühmittelalterliche Brücken in Paris³². Allerdings war es ihm nicht mehr vergönnt, den Band zum Frühmittelalter in der Publikationsreihe »Nouvelle histoire de Paris« abzuschließen – und damit das von Jacques Boussard, Raymond Cazelles und Jean Favier gezeichnete Bild der mittelalterlichen Seinestadt zu vervollständigen³³. Wenn im übrigen das auf rund 20 Bände konzipierte Publikationsunternehmen »Nouvelle histoire de Paris« – es geht auf eine Initiative des Conseil Municipal im Jahre 1962 zurück – über Jahrzehnte hinweg voranschritt, hatte hieran Michel Fleury nicht unerheblichen Anteil³⁴. Dessen Werk mit biographischen Angaben zu allen Mitgliedern der Commission du Vieux Paris seit der Gründung der endgültigen Drucklegung zuzuführen, wird seinem Nachfolger obliegen. Daß eine solche Publikation nicht nur für die Pariser Stadthistorie, sondern auch für die französische Wissenschafts- und Kulturgeschichte im 20. Jahrhundert bedeutsam sein wird, liegt auf der Hand.

29 M. FLEURY, *Point d'archéologie sans histoire*, Oxford 1988 (The Zaharoff Lecture for 1986–7), wieder abgedruckt in »Si le roi« (wie Anm. 2) S. 141–156.

30 Siehe zum Beispiel DERS., *Presentazione*, in: *Il tempo ritrovato. Terrecotte di Parigi dal Medioevo al Rinascimento XIII–XVI secolo. Pavimenti e vasellame da recenti scavi urbani della »Commission du Vieux Paris« della Città di Parigi*, a cura di Michel FLEURY e Venceslas KRUTA, Castello di Spezzano, Fiorano Modenese, 19 luglio–20 settembre 1998, Modena 1998, S. 9.

31 Carlrichard BRÜHL, *Deutschland – Frankreich. Die Geburt zweier Völker*, Köln, Wien ²1995. Die erste Auflage erschien 1990. Eine gekürzte Fassung des Buches in französischer Sprache kam vier Jahre später heraus: DERS., *Naissance de deux peuples. »Français« et »Allemands« IX^e–XI^e siècle*. Traduit de l'allemand par Gaston DUCHET-SUCHAUX. Éd. française par Olivier GUYOTJEANNIN, Paris 1994.

32 M. FLEURY, [Les ponts de Paris] *De l'époque de l'indépendance de la Gaule au IX^e siècle*, in: *Les Ponts de Paris*, sous la dir. de Guy LAMBERT, [Ausstellungskatalog], Paris 1999 (Action artistique de la Ville de Paris. Paris et son patrimoine), S. 31–35.

33 Jacques BOUSSARD, *Paris de la fin du siège de 885–886 à la mort de Philippe Auguste*, Paris ²1997 (Nouvelle histoire de Paris). Da der Band von Boussard erstmals im Jahre 1976 erschien, ergänzte Michel Fleury dessen Ausführungen um eine aktualisierte Bibliographie und einen Nachtrag zu den Ausgrabungen im Louvre auf S. 439–447 (zu diesen Ausgrabungen siehe unter IV.). Weitere Phasen der mittelalterlichen Geschichte von Paris behandeln in der Reihe Raymond CAZELLES, *Paris de la fin du règne de Philippe Auguste à la mort de Charles V 1223–1380*, Paris 1972, ND 1994; Jean FAVIER, *Paris au XV^e siècle (1380–1500)*, Paris ²1997.

34 Zur »Nouvelle histoire de Paris« SOHN (wie Anm. 24) S. 232–234.

IV.

Mit dem Namen von Michel Fleury sind mehr als 300 archäologische Ausgrabungen in Paris und der Île-de-France verbunden. Nicht zuletzt aufgrund dieser eigenen immensen Erfahrungen konnte er hinsichtlich der Anlässe stadtarchäologischer Forschungen bilanzierend schreiben: »... dans les villes, les neuf dixièmes des découvertes archéologiques faites (et paradoxalement les plus fécondes), ne résultent pas de fouilles intentionnelles entreprises dans un seul intérêt scientifique mais de l'utilisation de travaux qui trouvent leur origine dans l'intérêt public ou privé»³⁵.

Besonders drei Ausgrabungsstätten machten ihn weit über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannt: die ehemalige Abteikirche Saint-Denis, Grablege westfränkisch-französischer Könige und Memorialzentrum mehrerer Dynastien, der Kathedralbezirk auf der Île de la Cité und der Louvre. Im Jahre 1959 gelang ihm ein spektakulärer Fund: Er entdeckte das Grab der Königin Arnegunde – und damit das älteste einer Angehörigen der merowingischen Königsfamilie überhaupt – in Saint-Denis³⁶. Das Grab der Schwiegertochter Chlodwigs I. († 511), der bekanntlich Paris im Jahre 508 zum Hauptsitz der merowingischen Dynastie und des fränkischen Gesamtreiches erhob, und Gemahlin Chlothars I. († 561) enthielt reiche Beigaben an Schmuck, darunter einen goldenen Fingerring, und Kleidungsstücke.

Ein weiterer Schwerpunkt des archäologischen Schaffens von Michel Fleury stellt die größte Seineinsel von Paris dar, wo sich der mittelalterliche Stadtkern befand und die beiden wichtigsten Machtzentren des sich seit dem 11. Jahrhundert rasch ausbreitenden urbanen Gebildes entstanden: das königliche mit dem befestigten *palatium* im Westen und das bischöfliche im Osten, welches die Kathedrale, die Häuser der Domkanoniker, die Residenz des Oberhirten und weitere Bauten umfaßte. Mehrere Grabungskampagnen der Commission du Vieux Paris wurden unter dem Vorplatz der heutigen Kathedrale Notre-Dame durchgeführt: zunächst von 1965 bis 1972 unter der Leitung von Michel Fleury, dann von 1974 bis 1988 unter derjenigen von Venceslas Kruta³⁷. Hier stießen die Ausgräber auf die Grundmauern einer fünfschiffigen Bischofskirche, die wohl der merowingische König Childebert I. (511–558) nach dem Vorbild der konstantinischen Basiliken Sankt Peter und Sankt Johannes im Lateran in Rom erbauen ließ. Die Kathedralkirche Saint-Étienne stellte

35 M. FLEURY, Les relations entre les découvertes archéologiques et les grands travaux de 1955 à 1988: l'œuvre de la Commission du Vieux Paris, in: »Si le roi« (wie Anm. 2) S. 74 (Erstveröff. 1988).

36 Siehe hier nur Albert FRANCE-LANORD, Michel FLEURY, Das Grab der Arnegundis in Saint-Denis, in: *Germania* 40 (1962) S. 341–359; DERS., Les bijoux mérovingiens d'Arnegonde, in: »Si le roi« (wie Anm. 2) S. 183–209 (Erstveröff. 1961); DERS., Naissance de Paris, Paris 1997, S. 128–137; DERS., A. FRANCE-LANORD, Les trésors mérovingiens de la basilique de Saint-Denis, Woippy-Luxembourg 1998, S. 209–223, II-124-II-160 (mit zahlreichen Abbildungen). Vgl. zum Stand der archäologischen und historischen Erforschung von Saint-Denis: Die Franken – Wegbereiter Europas. Vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben [Ausstellungskatalog], 1–2, Mainz 1996, ad indicem; Atlas historique de Saint-Denis. Des origines au XVIII^e siècle, sous la dir. de Michaël Wyss, Paris 1996 (Documents d'archéologie française, 59), ad indicem (ein chronologischer Überblick über die Ausgrabungen in der Kirche auf S. 25–27).

37 Von den Veröffentlichungen Fleurys, die über Gang und Ergebnisse der archäologischen Forschungen unter dem Vorplatz der Kathedrale Notre-Dame zusammenfassend berichten, seien hier genannt: DERS., La cathédrale mérovingienne Saint-Étienne de Paris, plan et datation, in: »Si le roi ...« (wie Anm. 2) S. 161–174 (Erstveröff. 1970); DERS., La construction de la cathédrale de Paris par Childebert I^{er} d'après le *De ecclesia Parisiaca* de Fortunat, in: Ebd., S. 175–182 (Erstveröff. 1977); DERS., Paris gallo-romain et mérovingien, in: Cent ans (wie Anm. 7) S. 42–44. Vgl. zu den Ausgrabungen und ihrer Bedeutung für die Geschichte von Paris: BUSSON (wie Anm. 12) S. 453–471; SOHN (wie Anm. 7) S. 184–186 (mit entsprechenden bibliographischen Verweisen).

mit mehr als 70 m in der Länge und mehr als 36 m in der Breite die größte Kirche des damaligen Gallien dar. Jeder Parisbesucher kann sich in der 1980 feierlich eröffneten archäologischen Krypta, deren wissenschaftliche und geschichtsdidaktische Konzeption wesentlich von Michel Fleury entwickelt wurde, ein anschauliches Bild von den Ergebnissen der Ausgrabungen und von der mittelalterlichen Topographie der Île de la Cité entlang der *rue neuve* machen³⁸. Damit ist die Straße gemeint, die der Pariser Bischof Maurice de Sully anlässlich des Beginns der Bauarbeiten an der neuen Kathedrale im Jahre 1163 anlegen ließ und die vom alten römischen *cardo* der Insel auf das mittlere Portal der gotischen Hauptfassade zuführte. In diesem Bereich lag das mittelalterliche Straßenniveau etwa 1,50 m tiefer als das heutige.

Als die Planungen Gestalt annahmen, den Louvre zum größten Museum der Welt während der Präsidentschaft von François Mitterrand (1916–1996) auszubauen, betraute der französische Kulturminister Jack Lang 1983 Michel Fleury damit, die archäologischen Ausgrabungen in der sogenannten Cour carrée zu leiten³⁹. Schon Jahre zuvor hatte dieser Projektskizzen entwickelt, die auf eine umfangreiche Grabungskampagne – der ersten überhaupt – im Bereich des mittelalterlichen Louvre zielten. In der Leitung der Ausgrabungen wurde er von Venceslas Kruta unterstützt. Große Teile der mittelalterlichen Festungsanlage, die auf den kapetingischen König Philipp II. (1180–1223) zurückging, konnten bis zu einer Höhe von etwas mehr als 6 m freigelegt und den Besuchern des Museums zugänglich gemacht werden. Hierfür mußten – dies zeigt die Größe des archäologischen Gesamtunternehmens an – rund 16 000 Kubikmeter Erde abgetragen werden. Im Brunnen des gewaltigen, zylinderförmigen Donjon entdeckten die Ausgräber mehr als 150 Fragmente eines vergoldeten Kupferhelmes des französischen Königs Karl VI. (1380–1422), die in mühevoller Kleinarbeit zusammengesetzt und in einer Kopie aus Galvanoplastik nachgebildet wurden⁴⁰. Wenn Michel Fleury über die Ergebnisse der Ausgrabungen im Louvre Vorträge hielt, konnte er seine Zuhörer damit überraschen, daß er aus einer herkömmlichen Plastiktasche eines Pariser Kaufhauses die einzigartige königliche Paradehaube herausholte.

Eine besondere Freude war es für ihn, wenn er Angehörige des europäischen Hochadels und ausländische Staatsgäste durch den mittelalterlichen Louvre oder die archäologische Krypta vor der Kathedrale Notre-Dame führen konnte. Bei nicht wenigen Journalisten der französischen Hauptstadt war er ein gefragter Interview- und Gesprächspartner. Dank seiner großen Sachkompetenz und Eloquenz sowie eines fast unermesslichen Anekdoten-

38 M. FLEURY, Venceslas KRUTA, *La crypte archéologique du parvis Notre-Dame*, Nouvelle édition, Dijon 2001.

39 Die Ausgrabungen sind vorgestellt in SOHN (wie Anm. 7) S. 178–184 (mit der diesbezüglichen Bibliographie). Deshalb sei hier nur verwiesen auf M. FLEURY, V. KRUTA, *Premiers résultats des fouilles de la Cour carrée du Louvre*, in: *Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres* (1985) S. 649–670; *Il castello del Louvre ritrovato. Scavi nella »Cour Carrée« 1983–1985*, Commission du Vieux Paris [a cura di M. FLEURY e V. KRUTA], Museo archeologico, Milano, 19 settembre–30 novembre 1986, Paris 1986; *Le Louvre des rois. Les fouilles de la Cour Carrée*, in: *Dossiers Histoire et Archéologie* 110 (1986) S. 6–92 (Beiträge von P. QUONIAM, M. FLEURY, V. KRUTA, J.-P. BABELON, X. FAIVRE, C. BRUT, M. FERRÉ, F. LAGARDE, P. L. THILLAUD); *L'enceinte et le Louvre de Philippe Auguste*, présenté par la Délégation à l'action artistique de la Ville de Paris sous la dir. de Maurice BERRY et Michel FLEURY, Paris 1988; *Le Louvre des rois. De Philippe Auguste à François I^{er}*, in: *Dossiers d'Archéologie* 192 (1994) S. 2–88 (Beiträge von M. FLEURY, V. KRUTA, F. LAGARDE, C. BRUT, G.-M. LEPROUX); M. FLEURY, V. KRUTA, *Le Château du Louvre*, Dijon 2000.

40 M. FLEURY, *Le casque ou chapel doré de Charles VI découvert dans les fouilles de la Cour Carrée du Louvre*, in: *»Si le roi«* (wie Anm. 2) S. 265–272 (Erstveröff. 1989); DERS., *Le chapel doré de Charles VI*, in: *Dossiers d'Archéologie* 192 (1994) S. 74–86; Paul MERLUZZO, Patrick PLISKA, *Étude et restauration du casque de Charles VI*, in: *Cahiers de la Rotonde* 16 (1995) S. 5–30.

schatzes vermochte er es in Rundfunk- oder Fernsehsendungen, ein größeres Publikum in seinen Bann zu ziehen und auch komplexe historische oder archäologische Fragestellungen verständlich zu erklären. Diese Stimme Frankreichs ist nun verstummt.

V.

Michel Fleury hinterläßt ein umfangreiches wissenschaftliches Œuvre, das auch in künftigen Darstellungen zur Pariser Geschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts gewiß seine entsprechende Würdigung erfahren wird. Zu seinen größten Verdiensten gehört es zweifellos, daß er die Öffentlichkeit für die Bedeutung des kulturellen Erbes von Paris sensibilisiert, die Memoria eines periodenübergreifenden hauptstädtischen Gemeinwesens gefördert und zur Erhaltung und Erforschung des historischen Baubestandes in der französischen Capitale wesentlich beigetragen hat. Der französische Staatspräsident Jacques Chirac hob gerade dieses Engagement – ebenso wie der Pariser Stadtrat – in seinem Nachruf hervor: »Michel Fleury avait mis tout son talent, toute sa science, toute sa passion et son inlassable énergie au service de la conservation et de la protection du patrimoine dans notre pays«⁴¹.

Andreas SOHN, Paris XIII

41 Zitiert nach der diesbezüglichen Meldung der französischen Presseagentur AFP vom 18. Januar 2002.